



von Sebastian Krüger

28 Grad Kälte, blauer Himmel und Schlittenfahrten über den zugefrorenen Bottnischen Meerbusen - zehn europäische Minderheiten-Journalisten reisten letzte Woche durch Europas frostigen Norden. Ziel der Expedition war es, die Situation der rund 300.000 Finnland-Schweden zu erforschen. Eingeladen hatte MIDAS, die Vereinigung europäischer Minderheitenzeitungen (Minority Dailies Association), der auch die "Neue Südtiroler Tageszeitung" angehört.

# MIDAS Study Visit in Vaasa / Finnland Zu Besuch im hohen Norden

Zu den Teilnehmern gehörten u.a. ein spanischer Katalane, eine italienische Slowenin, ein Südtiroler von den "Dolomiten", ein slowakischer Ungar und der Autor dieser Zeilen - ein Berliner Sachse. Im letzten Jahr fand die "MIDAS-Study-Visit" bei der Bozener Eurac statt (NST berichtete), diesjähriger Gastgeber war "Vaasabladet", die größte finnlandschwedische Tageszeitung. Sie hat eine Auflage von 45.000 und erscheint in Vaasa, einem der kulturellen und wirtschaftlichen Zentren der schwedischsprachigen Finnen.

Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Finnlands beträgt knapp sechs Prozent. Ein Drittel bewohnt die Region Österbotten rund um Vaasa, der Rest verteilt sich entlang der Südküste. Insbesondere auf den Åland-Inseln ist Schwedisch die einzige Sprache, die meisten Finnland-schweden leben jedoch in zweispra-

chigen Gemeinden. Für sie ist Finnisch täglich aktuell: bei der Arbeit, beim Einkaufen, auf der Straße, doch innerhalb der Familie und unter Freunden benutzen sie Schwedisch. Obwohl enge Kontakte mit Schweden gepflegt werden, man sieht viel schwedisches TV und verehrt den schwedischen König wie einen Meteoriten, wird Schweden nicht als Mutterland oder gar Schutzmacht angesehen! Wer einen guten Schwedenwitz vom Stapel lässt, mit dem zerkrümeln die Finnlandschweden gern ihr Knäckebrot. Schwedisch ist seit dem zwölften Jahrhundert in Finnland beheimatet, sechs Jahrhunderte lang war das Land der hunderttausend Seen Teil der schwedischen Krone. 1809 übernahm Russland die Macht und verlor sie 1917 wieder - an die finnische Republik. Die verankerte die Zweisprachigkeit im Gesetz: Öffentliche Dienste werden dann in beiden Sprachen angeboten, sobald der Be-

völkerungsanteil in einer Gemeinde bei acht Prozent liegt. Allerdings dauerte es noch bis in die 60er-Jahre, dass beide Sprachen den gleichen sozialen Status erreichten, bis dahin galt Schwedisch als das „feinere“ Idiom.

Heute ist der Statusunterschied nicht mehr vorhanden, er kehrt sich sogar langsam um: Gegenwärtig tobt der Wahlkampf, am 18. März 2007 wird ein neues Parlament gewählt. Der Schwedischen Volkspartei, die seit vielen Jahrzehnten an fast allen Regierungen beteiligt war, bläst kalter Wind entgegen. Zum ersten Mal in der Geschichte Finnlands hört man Töne wie "Schweden nach Schweden". Der Klimawandel, dem sich die mitteleuropäischen Medien so obsessiv widmen, lässt die Finnen kalt. Sie sind vielmehr überzeugt davon, dass demnächst eine neue Eiszeit anbrechen wird. Hoffentlich keine politische.